

Ein Deutscher Schachweltmeister? Ein deutscher Schachweltmeister!

Gedanken anlässlich des 150. Geburtstages von Dr. Emanuel Lasker



*Lasker in München bei der WM 1908,
porträtiert von Frank Eugene (Smith)*

*Vortrag von Dr. Michael Negele
beim Festakt im Hotel Kaiserhof
am 01. Dezember 2018 in Eisenach*

Was reizt uns heute noch an Emanuel Lasker?

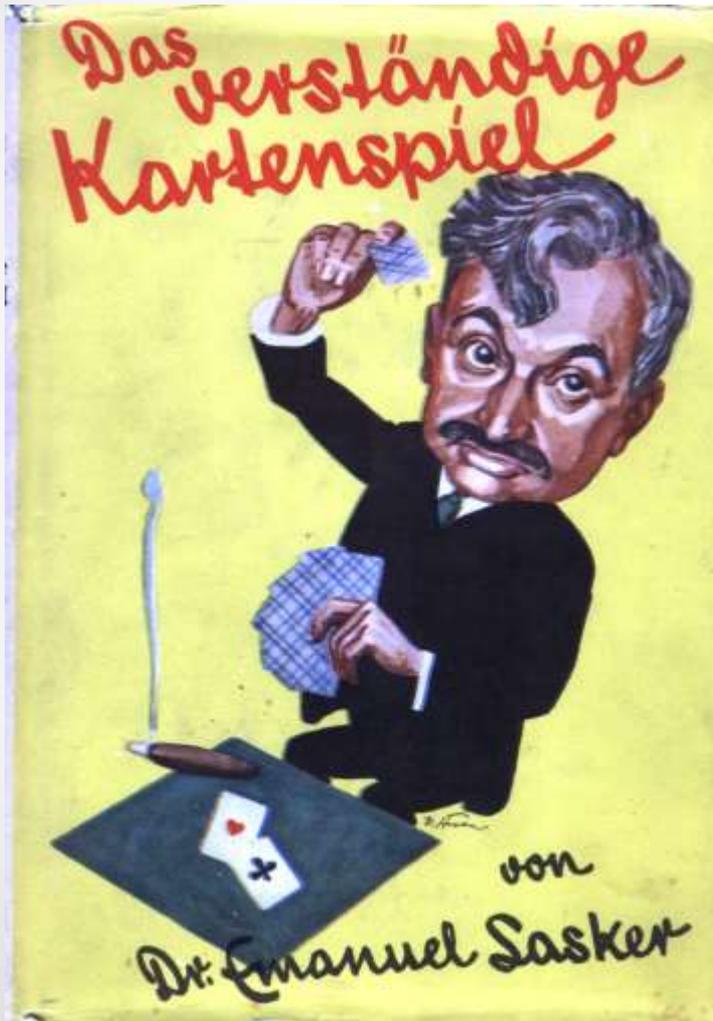
War seine Lebensgeschichte typisch für einen deutsch-jüdischen Intellektuellen zwischen 1871 und 1941? Wohl eher nicht!



Postkarte aus Barlinek (Berlinchen), einer Kleinstadt in der Neumark Brandenburgs, heute die polnische Woiwodschaft Westpommern im Powiat Myśliborski (Kreis Soldin). Dort wurde Immanuel Lasker am „Heiligabend“ 1868 als viertes Kind des jüdischen Kantors (Vorbeter der Synagoge) Adolf (Michaelis Aron) Lasker (1831-1901) und dessen Ehefrau Rosalie (geb. Israelsohn; 1833-1906) geboren.

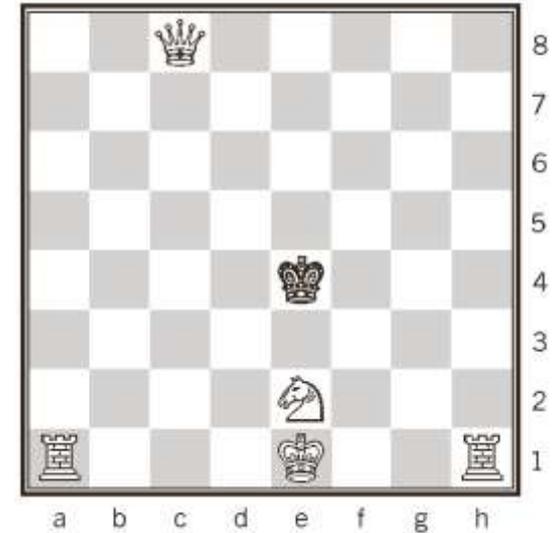
Was reizt uns heute noch an Emanuel Lasker ?

*Er besaß - trotz oder wegen seiner Spielernatur -
eine ausgeprägte Persönlichkeit !*



Was reizt uns heute noch an Emanuel Lasker ?

Doch vor allem: Er spielte unglaublich starkes Schach



„Dr. Krügers“ höchst unzulänglicher Zweizüger, der in keinster Weise den Berger'schen Kunstgesetzen entsprach.

Ein vollbärtige Emanuel Lasker tauchte nach dem Pariser Turnier 1900 in Zürich auf. Dort soll sich im Café Saffran eine lustige Episode mit einem „Dr. Krüger aus Berlin“ zugetragen haben.

Ohne den Deutschen Schachbund gibt es keine(n) deutsche(n) Schach-Weltmeister (!?) *Zwei weitere „runde“ Geburtstage, einer in Berlin ...*



*Tassilo von Heydebrand und der Lasa (*17. Oktober 1818 Berlin; †27. Juli 1899 Storchnest [Osieczna]), ein hochkarätiger preußischer, später kaiserlicher Diplomat war der bedeutendste deutsche Schachsammler und Autor im 19. Jahrhundert. Er gehörte ab 1837 zur (ersten) Berliner Schule - später Plejaden (Siebengestirn) genannt - ein elitärer Kreis von sieben Schachspielern um Ludwig Bledow.*



Von der Lasa (links), der als einer der stärksten Spieler seiner Zeit gilt, bei einem Besuch in der Leipziger Schachgesellschaft „Augustea“ im Juli 1853. Sein Spielpartner ist der Präsident Graf Conrad Woldemar Vitzthum von Eckstädt, Kiebitze sind Karl Portius (rechts) und (vermutlich) Julius Beygang.

Besondere Verdienste erwarb sich von der Lasa durch seine eröffnungstheoretischen Analysen, die er in das von ihm nach dem Tod von Rudolf von Bilguer herausgegebene Handbuch des Schachspiels einbrachte. ●

**Ohne den Deutschen Schachbund
gibt es keine(n) deutsche(n) Schach-Weltmeister (!?)
*Zwei weitere „runde“ Geburtstage, dieser in Breslau (Wrocław) ...***



*(Karl Ernst) Adolf Anderssen,
(*6. Juli 1818 in Breslau;
†13. März 1879 ebenda), erlernte das
Schachspiel mit neun Jahren, fand aber
als Mathematiklehrer in Breslau wenig
adäquate Spielpartner. 1851 entsandte
ihn die Berliner SG zum Turnier
anlässlich der Londoner Weltausstellung,
das er zum Erstaunen
der Schachwelt gewann.*



*Hermann Louis (Ludwig) Paulsen
(*15. Januar 1833 in Gut Nassengrund
bei Blomberg, Fürstentum Lippe;
†18. August 1891 ebenda) lebte ab 1854
in den USA, wo er 1857 am ersten
amerikanischen Schachkongress teilnahm.
Er bestritt drei Wettkämpfe gegen Anderssen,
von denen einer (London 1862) 4:4 endete,
zwei (beide in Leipzig) entschied Paulsen
für sich: 5,5:4,5 (1876) und 5,5:3,5 (1877).*



*Gustav Richard Ludwig Neumann
(*15. Dezember 1838 in Gleiwitz;
†16. Februar 1881 in Allenberg)
war Sohn eines schlesischen
Drucker-Dynastie.
1860 kam er nach Berlin zum
Medizinstudium, bald galt
er als einer der stärksten
Berufsspieler in Europa.*

Leipzig – die „Wiege“ des Deutschen Schachbundes

*Sommer 1877 im Trianon-Saal des Schützenhauses Leipzig:
Ohne DSB, wohl kein Emanuel Lasker ...*



Am 18. Juli 1877 war während der Anderssen-Feier in Leipzig die Gründung eines deutschen Schachbundes von den anwesenden Vereinsvertretern verhandelt worden.

Die Beschlüsse beschränkten sich auf drei recht allgemeine Paragraphen:

- 1. Es wird ein deutscher Schachbund mit wechselndem Vorort gegründet.*
- 2. Nächster Vorort ist Leipzig, und Herr Hermann Zwanzig (dessen bisherige aufopfernde Tätigkeit sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen hatte) wird die Leitung der Geschäfte übertragen.*
- 3. Alle zwei Jahre findet ein Kongress des Bundes statt.*

Zwanzig erfüllte diese Aufgabe als erster (und einziger) Generalsekretär gewissenhaft, aber auch autokratisch. Er besuchte die Schachvereine und forderte sie (mit Erfolg) zum Beitritt in den neugegründeten Schachbund auf.

Leipzig - die „Wiege“ des Deutschen Schachbundes

Starke Leipziger Hausmacht: Die (Deutsche) Schachzeitung



Hermann Zwanzig
(*1837 Mücheln
in der Neumark;
†1894 Leipzig)
Von Beruf war er
Textilkaufmann, was
eine intensive
Reisetätigkeit
in Deutschland
zur Folge hatte.



Dr. Max Lange (*1832
Magdeburg; †1898 Leipzig)
studierte ab 1852 Mathematik
und Philosophie in Berlin.
Nach „Wanderjahren“ schloss
Lange sein Jura- (ab 1854)
und Philosophie-Studium
dort 1858 mit Promotion ab.
Im gleichen Jahr wurde er
Herausgeber der (Berliner)
Schachzeitung, deren Verlag
1859 nach Leipzig umzog.

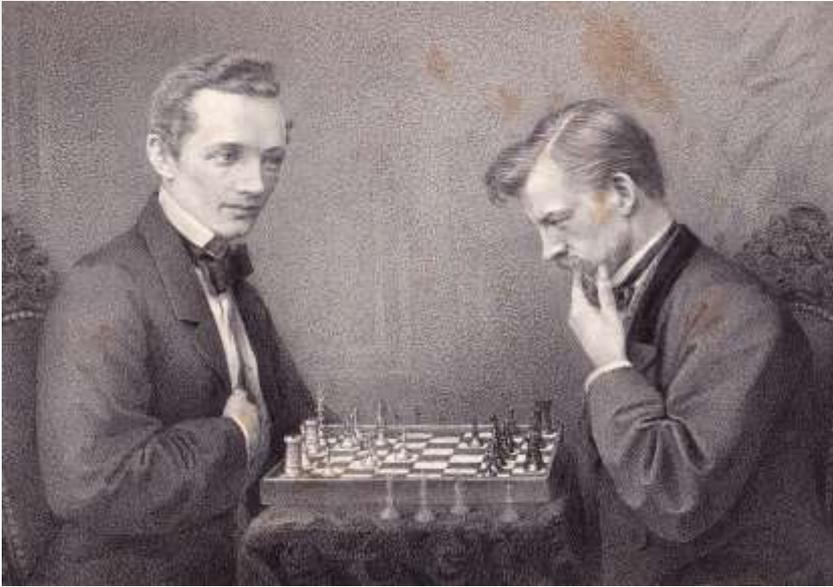


Links Rudolf Karl von Gottschall
(*1823 Breslau; †1909 Leipzig;
Dramatiker und Literaturkritiker.
Als langjähriger Präsident der
Leipziger Augustea spielte er
zeitlebens kein Schachturnier.
Sein Sohn, der Rechtsanwalt
Hermann von Gottschall (*1862
Posen; †1933 Görlitz), gab von
1887 bis 1896 die DSZ heraus
und verfasste 1912 eine
bedeutende Anderssen-Biographie.



Johannes (von) Minckwitz
(*1843 Leipzig;
†1901 Biebrich)
war der Sohn des
Leipziger Philologen
Prof. Johannes Minckwitz.
Von 1865 bis 1876,
bzw. 1879 bis 1886
Herausgeber der
(Deutschen) Schachzeitung.

Ein Deutscher aus dem Lippischen war „ungekrönter“ Weltmeister, doch den ersten offiziellen Titel errang ein K&K-Österreicher



Louis Paulsen (links) war nach seiner Rückkehr aus den USA zwischen 1862 und 1865 „Nr.1“ der (historischen) Weltrangliste, ein Wettkampf mit Paul Morphy kam zuvor nicht zustande.

Auch Max Langes Schacherfolge waren bedeutend, doch auf Turniere der frühen deutschen Schachbünde beschränkt: Er gewann 1862 in Düsseldorf das erste Hauptturnier des Westdeutschen SB, hier spielte er eine freie Partie mit Paulsen. 1863 und 1864 an gleichem Ort siegte Lange erneut, dann 1868 im Turnier des Norddeutschen SB in Hamburg und beim Aachener Kongress des Westdeutschen SB nach Stichkampf mit Anderssen. Danach gab der beruflich stark eingebundene Dr. Lange das Turnierspiel auf.



*Wilhelm (William) Steinitz (rechts, *1836 Prag; †1900 New York) war ein österreichisch-amerikanischer Berufs-Schachmeister und von 1886 bis 1894 der erste allgemein anerkannte Schachweltmeister. Steinitz kam 1858 nach Wien, „studierte“ Mathematik und Schach, blieb aber 1862 in London. Ihm folgte 1872 aus Berlin Johannes Hermann Zukertort (*1842 Lublin, damals Russisches Kaiserreich; †1888 London), auch ein Berufsspieler. ●*

Trotz allerlei Leipziger Verdienste: Der deutsche Schachweltmeister kam aus Berlin(chen)

Nur der Bruder, aber was für einer - Berthold Lasker



*Oft auch Bertold, doch im Geburtsregister
steht Jonathan Berthold Barnett Lasker
* 30. Dezember 1860 in Berlinchen, Neumark
† 19. Oktober 1928 in Berlin*

*Der begabte Berthold besuchte ab 1872 das Friedrich-
Werdersche Gymnasium in Berlin
und machte dort Herbst 1879 das Abitur.
Bis Ende 1883 studierte er Medizin an der
Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, sein Studium
finanzierte er mit Schach und Kartenspiel.*

*Diese „verborgenen Einnahmequelle“ imponierte
der Familie, die ihren Jüngsten mit 11 Jahren
nach Berlin zum Bruder brachte. Während dieser Zeit
(exakt Anfang 1880 bis 1882) freundete sich Berthold
mit einem zwei Jahre jüngeren Medizinstudenten
namens Siegbert Tarrasch an.
Beim Hauptturnier des zweiten DSB-Kongresses 1881
in Berlin gewann Berthold sogar eine (ihrer vier) Partien.
Vielleicht kiebitzte Emanuel ...*

Trotz der Breslauer Talentschmiede: Der deutsche Schachweltmeister kam aus Berlin(chen)

Der Erzrivale um die Gunst des „Deutschen Schachs“ - Siegbert Tarrasch



Siegbert Tarrasch (1888)

** 5. März 1862 in Breslau*

† 17. Februar 1934 in München

*Tarrasch bestand 1880 am Elisabet(h)-Gymnasium in
Breslau das Abitur.*

*Danach studierte er Medizin in Berlin und
Halle (Saale), wo Tarrasch Ostern 1885 das
Staatsexamen mit „gut“ absolvierte.*

*Ab 1886 praktizierte er als Arzt in Geroldsgrün im
Landkreis Hof. Eheschließung Mai 1887 in Bamberg
als „Dr.“ Siegbert Tarrasch – die Promotionsurkunde
ist jedoch bis heute nicht nachgewiesen.
In Juni 1887 Umsiedlung nach Nürnberg.*

*In den Meisterturnieren 1889 in Breslau,
1890 in Manchester, 1892 in Dresden und 1894
in Leipzig erwies sich Tarrasch bereits als stark genug,
die Vorherrschaft der angelsächsischen
Berufsspieler zu brechen.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Keiner will mit mir spielen ...



*Nach dem DSB-Kongress in Breslau 1889 spielt Lasker mit durchwachsenem Erfolg
• Turniere in Amsterdam (1889), Berlin und Graz (1890), dann kam sein Durchbruch: London 1892. •*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Mühsamer Beginn in der „englischen“ Phase



*Emanuel Lasker
Breslau 1889*



*Emanuel Lasker
im British Chess Magazine 1892*



*Emanuel Lasker
London, wohl nach 1896*

*Lasker brach sein Mathematik-Studium in Berlin, dann Göttingen im Juli 1891 ab
und verdingte sich auf der German Exhibition in London.
Danach gründete er im August 1892 The London Chess Fortnightly, der nur 50 Wochen überlebte.
Bereits Ende September 1892 begab sich sein Herausgeber in die USA.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Ein Sachse aus dem Ostthüringischen folgt Laskers Spuren



*Richard der Fünfte gewinnt
Karlsbad 1911*



*Genug des Stumpfsinns, Remis
Teichmann bei seinem letzten Turnier
in Berlin, Dezember 1924*

*Der hochbegabte Ernst Richard Teichmann (*23.Dezember 1868 in Lehnitzsch bei Altenburg; †12.Juni 1925 in Berlin) kam aus einfachen Verhältnissen. Der Vater war Knecht, doch aufgrund verwandtschaftlicher Förderung konnte Richard Teichmann das Altenburger Friedrichs-Gymnasium besuchen. Als dessen „Primus Omium“ studierte er „Neuere Sprachen“ an den Universitäten Berlin und Jena. 1890/91 gewann Teichmann das Winterturnier der Berliner SG, sicherlich lernte er den ein Tag jüngeren Emanuel Lasker dort kennen. Im Frühjahr 1892 erschloss sich Teichmann, ebenfalls London als Wohnsitz zu wählen, wo er bis 1908 lebte. Er wurde Berufsmeister und fristete ein eher karges Dasein. Zumeist gab er sich friedfertig und war mit einem mittleren Preisrang zufrieden. Im ersten Weltkrieg lebte Teichmann in der Schweiz, ab 1921 in Berlin.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

In New York City 13 aus 13 – und doch nicht Bobby Fischers Liebling



Emanuel Lasker passte sich sehr schnell an die Spielregeln der „Neuen Welt“ an und errang rasch großes Ansehen. Hingegen erwies sich ein Ausflug zu den „Zuckerbaronen“ nach Kuba für ihn als wenig ersprießlich. Doch Lasker war auf „Steinitz‘ Fährte“, am 31. August 1893 hat er seine Herausforderung übermittelt. Das sogenannte „Impromptu“-Turnier, quasi ein Vereinsturnier des Manhattan Chess Club, gewann der junge Deutsche mit sagenhaften 100%. Er besiegte u.a. den „coming star“ Harry Pillsbury, der Weltmeister war also vorgewarnt.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Der verweigerete Wettkampf mit Walbrodt (Berlin) in Havanna

Laskers dauerhafte Querele mit dem Deutschen Wochenschach (Berlin)



*Carl August Walbrodt (*1871 †1902) stammte vom Niederrhein. Mit zehn Jahren kam er nach Berlin und etablierte sich ab 1892 als Schachmeister. Von Gestalt ein Winzling war Walbrodt für seine Zähigkeit gefürchtet.*

*Albert Otto Heyde (*1866 †1920) startete während seiner Schulzeit 1885 in Braunschweig „Die Brüderschaft“.
Er kam nach Berlin, wo er als Bankangestellter arbeitete und später zum Abteilungsleiter aufstieg.*

Ab 1889 erschien dort das „Deutsche Wochenschach“.

*Der Journalist (und Schachmeister) Heinrich Ranneforth (*1864 †1945) verstärkte ab 1895 dessen Redaktionsteam.
Beide waren stets erbitterte publizistische Gegner Emanuel Laskers. Gegen Heyde hegte Lasker negative Gefühle,
die er vor dem Jubiläumsturnier der Berliner SG 1897 offen darlegte.*

*Fünf Jahre später griff dieser „feine Herr Heyde“ tief in die Kasse seiner Potsdamer Bank
und setzte sich Ende 1902 mit seiner Familie an die Westküste der USA ab.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Ein Deutscher wird Schachweltmeister in den USA

Wettkampf mit Wilhelm Steinitz (hier Philadelphia und Montreal)



*Gespielt wurde ab 15. März 1894 in New York City, Philadelphia und Montreal.
Die Wettkampfbörse betrug 4.500 US-\$ (jeweiliger Einsatz 2.250 US-\$), die
ursprünglich geforderten 3.000 US-\$ Einsatz konnte der Herausforderer nicht aufbringen.
Lasker gewann recht überlegen mit +10, -5, =4.
Ihm blieben 1.125 US-\$ (ca. 30.000 US-\$ heutzutage).*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Eine einmalige Chance für den Deutschen Schachbund wurde verpasst



Die Einladung des Schachclubs Havanna im Winter 1890/91, einen Wettkampf mit Weltmeister Wilhelm Steinitz auszutragen, hatte Tarrasch ebenso abgelehnt wie die Herausforderungen von Emanuel Lasker im Jahr 1890 (!) , übermittelt durch dessen Bruder, sowie im Jahr 1892 in Dresden, übermittelt durch den Londoner Schach-Journalisten und Organisator Leopold Hoffer.

Somit hatte es Tarrasch besonders hart getroffen , dass Lasker 1894 Steinitz entthronte. Im gleichen Jahr gewann Tarrasch in Leipzig das Meisterturnier beim 9. Kongress des Deutschen Schachbundes. Doch Emanuel Lasker setzte sich nur auf dem Gruppenbild zu ihm ans Brett.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

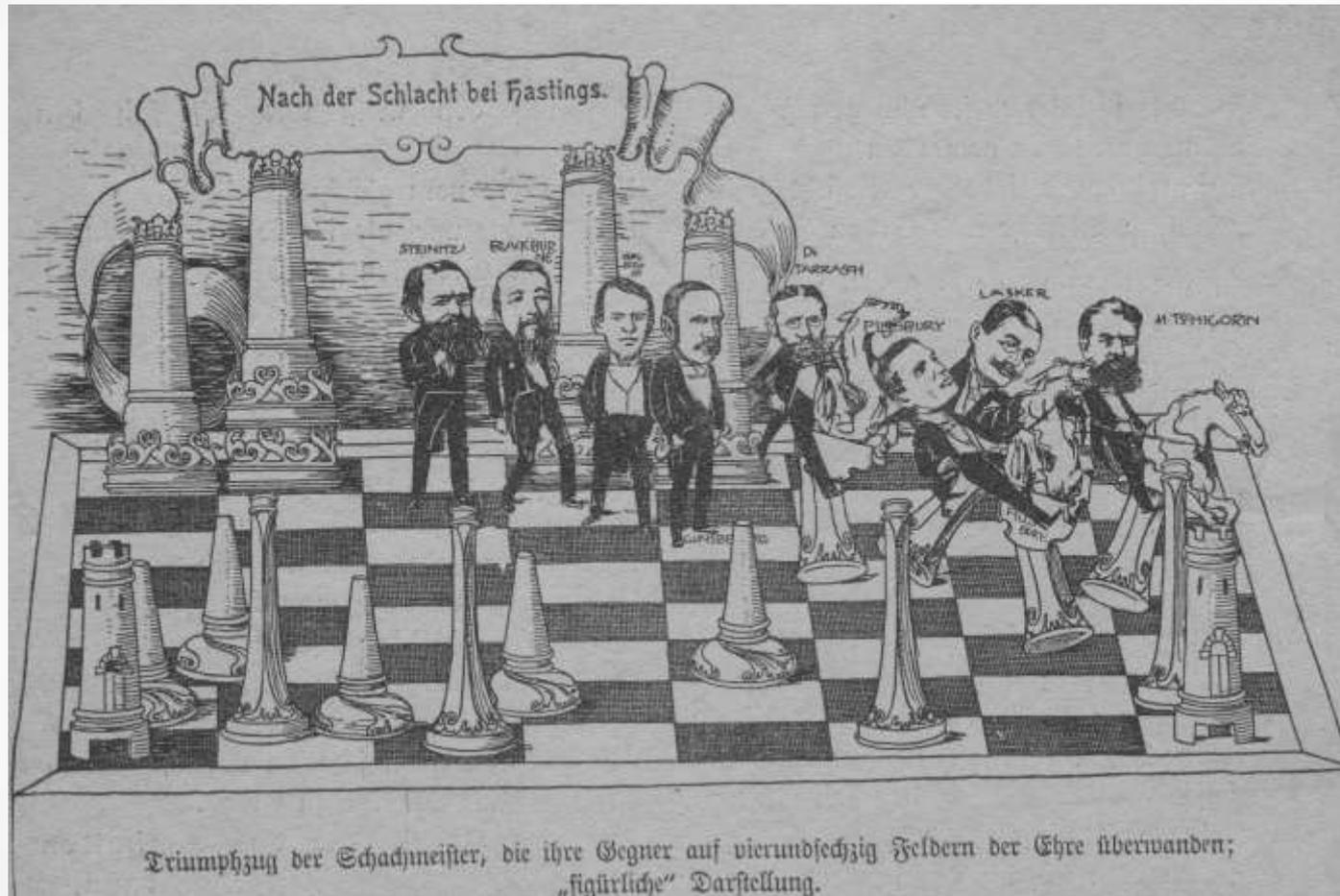
Eine einmalige Chance für den Deutschen Schachbund wurde verpasst



Wimmelbild der Teilnehmer am 9. DSB-Kongress Leipzig 1894

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Die Hitzeschlacht von Hastings 1895 – „Mutter aller Turniere“



Lasker, der für England startet, landet im Zieleinlauf, von Typhus geschwächt, hinter Pillsbury und Tschigorin, aber vor Tarrasch und Steinitz ...

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Hastings 1895



*Großformatiges Original, 2018 aufgefunden in der Sammlung Lothar Schmid
Von den Teilnehmern fehlen von Bardeleben, Bird, Mason, Pollock und Walbrodt.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Viermeisterturnier St. Petersburg 1895/96

Doch leider ohne Siegbert Tarrasch ...



*Lasker gewinnt mit zwei Punkten Vorsprung.
Er besiegt Steinitz 4-2, unterliegt Pillsbury 2,5-3,5 und schlägt Tschigorin 5-1.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Wechselwirkungen mit einer Führungskrise im Deutschen Schachbund



Mit dem plötzliche Tod Zwanzigs im Januar 1894 geriet das Gefüge der Deutschen Schachbundes ins Wanken.

Der Leipziger Jurist und Verleger Dr. Max Lange, sah sich verpflichtet, Zwanzigs Erbe zu bewahren.

Ärger mit den Berliner und süddeutschen Vereinen war vorprogrammiert und das ursprünglich als

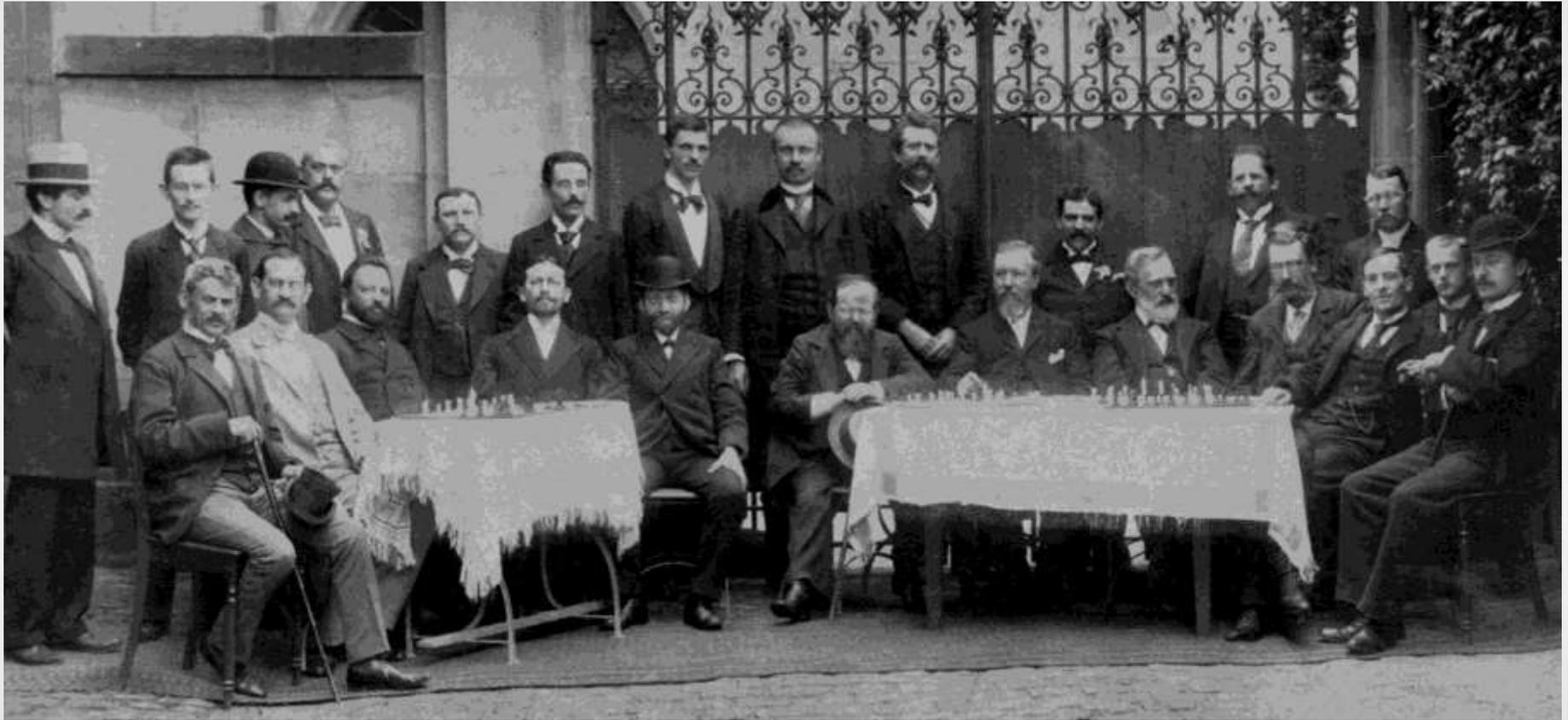
10. DSB-Kongress geplante Nürnberger Turnier 1896 wurde zum Eklat.

Der DSB, d.h. Lange und seine Unterstützer inszenierten kurzerhand einen „Not“-Kongress in Eisenach.

Der kränkelnde Lange wurde dort und zwei Jahre später in Köln im Amt bestätigt. Erst nach seinem Tod

gelang der Wandel vom alleinherrschenden Generalsekretär zum mehrköpfigen Vorstand des DSB.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn *Nürnberg 1896 – und das „Schisma im DSB“*



*Triumph über den „Præceptor Germaniae“ und allen anderen Konkurrenten
Lasker erzielte 13,5 aus 18 trotz Niederlagen gegen Pillsbury, Janowski und Charousek*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Nochmals Viermeisterturnier St. Petersburg 1895/96

Auch das Tauschen der Plätze half Steinitz nicht zurück auf den Schachthron



Lasker gewinnt den Rückkampf gegen Steinitz in Moskau 1896/97 völlig überlegen mit $+10 - 2 = 5$, eine „Hinrichtung“. Der völlig „überdrehte“ Ex-Weltmeister wird in eine psychiatrische Klinik eingeliefert, kann sich aber wieder erholen.

Lasker begibt sich nun wieder nach Deutschland (Heidelberg) und bemüht sich, sein 1891 abgebrochenes Mathematik-Studium mit einer Promotion abzuschließen. Angeblich wird er in diesem Zeitraum (1899-1904?) auch Mitarbeiter der Deutschen Schachzeitung.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

London 1899 und Paris 1900

Die Phase grenzenloser Überlegenheit



Waren es in London 1899 und Paris 1900 ebenfalls „Laskers lucky strikes“ ?

*London 1899: 23,5 aus 28, 4,5 Punkte vor Janowski, Pillsbury, Marcozy, Schlechter
(Richard Teichmann - * 23.12.1868 - trat nach der vierten Runde zurück)*

Paris 1900: 14,5 aus 16 (das erste Remis zählte nicht, Lasker der „Ökonom“ hatte nur zwei Wiederholungspartien - gegen Tschigorin und Marco), 2 Punkte vor Pillsbury, Maroczy und Marshall, dem er als einzigem unterlag.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

*Endlich Akademiker, der Triumph in München
und eine Liebe in Berlin ...*



*Emanuel Lasker &
Adolf Lasker (1899)
Lasker promovierte Ende Januar
1900 bei Max Noether in Erlangen*



*Dr. Berthold Lasker und
Dr. Emanuel Lasker
München 1908
von Frank Eugene (Smith)*



*Martha Cohn (geb. Bamberger)
vor 1900. Die ein Jahr ältere
Schriftstellerin lernte Lasker
1902 kennen.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Der Deutsche Schachbund schätzt seinen Weltmeister wenig ...



Prof. Uhlenhuth phot.

H. RANNEFORTH (Berlin).

DR. TAUSCH (München).

CHR. SCHRÖDER (Nürnberg).

DR. GEBHARDT (Coburg).

P. SCHELLENBERG (Dresden).

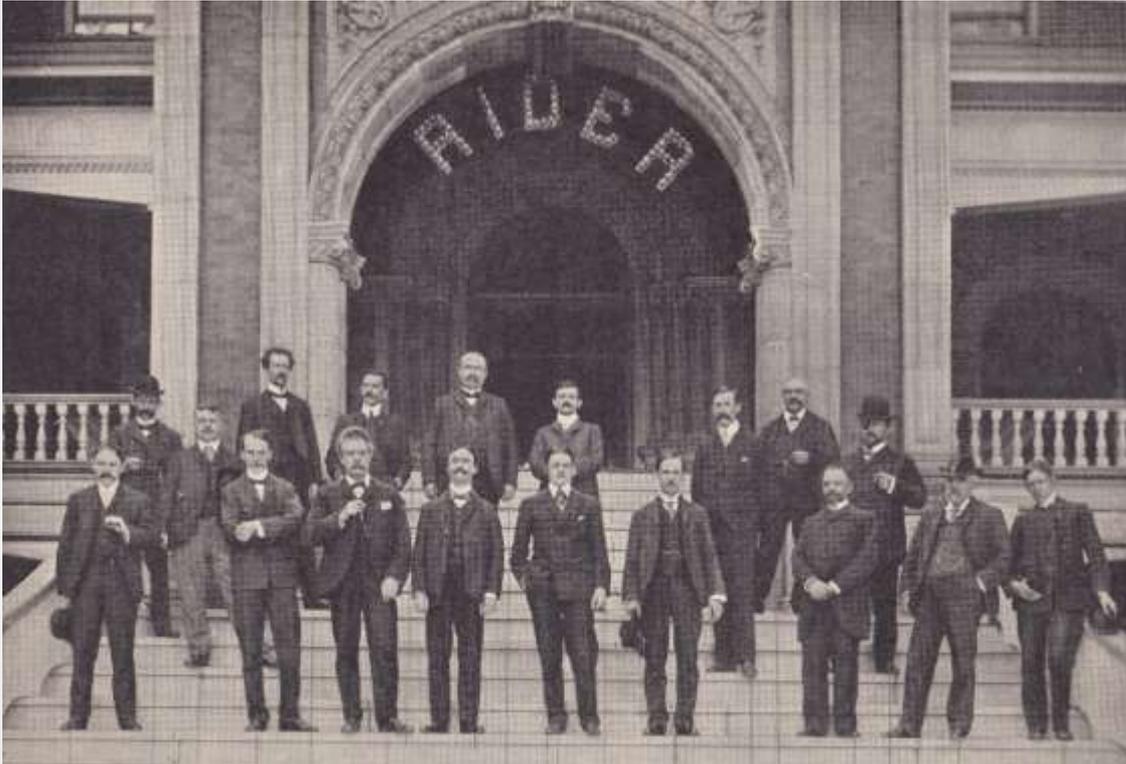
Der Vorstand des Deutschen Schachbundes e. V., aufgenommen am XIV. Bundeskongreß, Coburg, Juli 1904.

Beim Münchner Kongress des DSB im Sommer 1900 bemüht sich Emanuel Lasker mit anderen Meisterspielern um die Gründung des „Internationalen Schachmeister-Bundes“, der die Angelegenheiten der Berufsspieler vertreten und ihnen eine Altersversorgung sichern soll. Die Organisation scheidet, der wiedererstarke Schachbund belächelt dies.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Rückschlag in der Einöde Pennsylvanias

Triumph des „Brooklyn Eagle“



THE BROOKLYN EAGLE AT CAMBRIDGE SPRINGS.

*Frank Marshalls großer Erfolg, der ihn zum WM-Kandidat machte.
Er blieb ungeschlagen mit 13 aus 15, zwei Punkte vor Janowski und Lasker.
Ab November 1904 lebte Lasker permanent in den USA und gibt sein Lasker's Chess Magazine heraus.
Seine Bewerbungen an amerikanischen Universitäten scheitern.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

1907-1910: Drei auf einen Streich, danach lief es Schlechter



Als „roadshow“ von Januar bis April 1907 wurde Laskers WM-Wettkampf mit Frank Marshall ausgetragen. In New York City, Philadelphia, Washington DC, Baltimore, Chicago, Memphis und erneut NYC gewinnt Lasker ganz überlegen mit $+8 - 0 = 7$. Für ihn sicherlich bedeutsamer: Seine philosophische Schrift „Struggle/Kampf“ erscheint in Englisch und Deutsch.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Vor 110 Jahren – vor und nach dem Wettkampf des Jahrhunderts

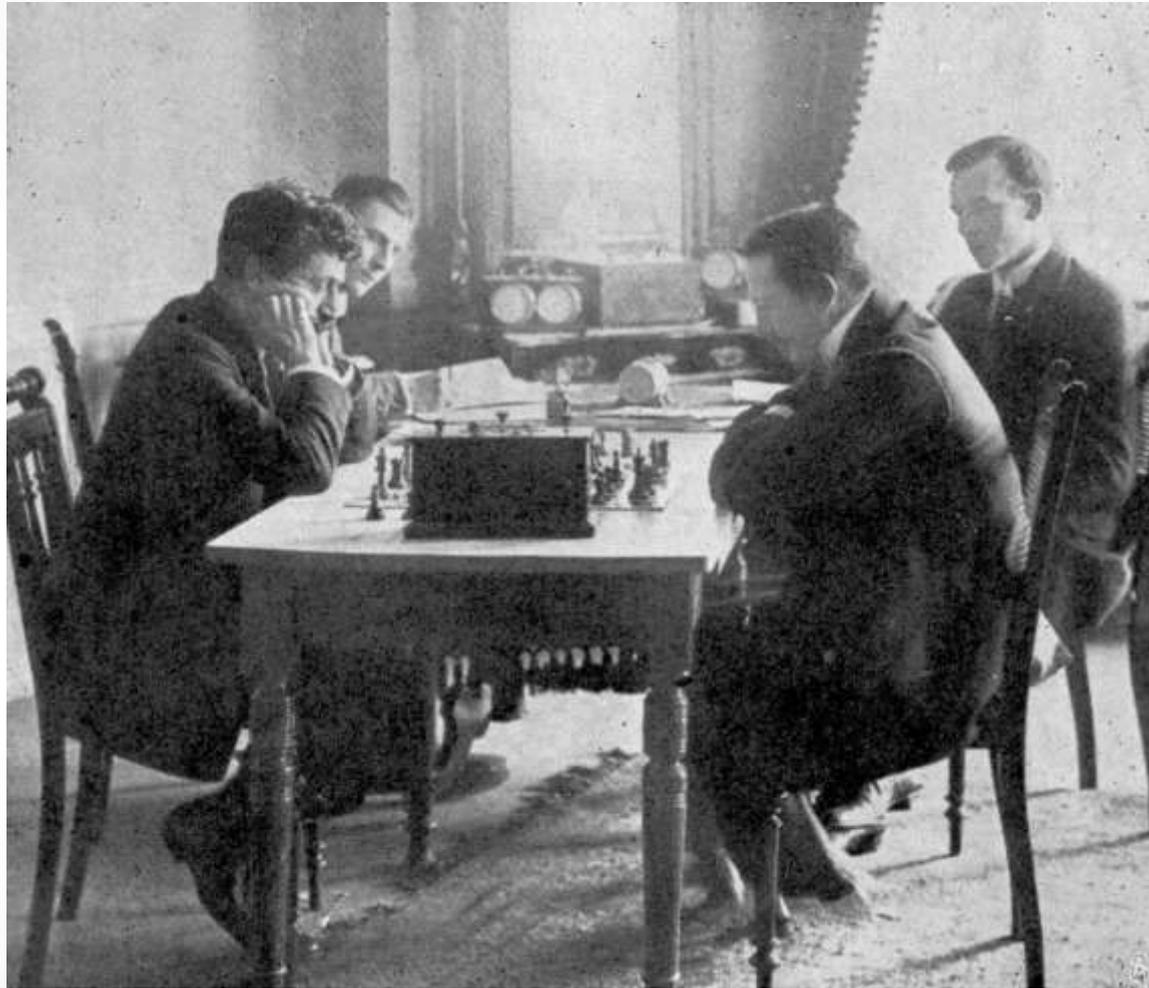


Weltmeister Lasker „grübelt“ als Weißer (!) über der Verluststellung in der 16. Partie. Tarrasch spielte hier 26. Sd4?? Lxd4 und der Kampf war entschieden. Diese stark bearbeitete Aufnahme stammt ebenfalls von Frank Eugene (Smith)

„Turnierweltmeister“ Tarrasch wie ihn der Karikaturist des British Chess Magazine 1907 nach dem Triumph im Turnier der Champions in Ostende darstellte.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

1907-1910: Drei auf einen Streich, danach lief es Schlechter



Anfang 1908 Rückkehr nach Europa, dann endlich der WM-Wettkampf mit Siegbert Tarrasch in Düsseldorf und München August/September 1908: +8 – 3 = 5

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Ein neuer Konkurrent – noch kein kubanischer ...

St. Petersburg Februar/März 1909



In einem atemberaubenden Finish gelang es Emanuel Lasker, der in der dritten Runde gegen Akiwa Rubinstein unterlag, den knapp vor ihm liegenden Polen noch abzufangen. Lasker hatte, nach 15 Runden mit 12,5 Punkten knapp führend, gegen Dus-Chotimirski verloren. Der ab 1912 verhandelte Wettkampf Lasker-Rubinstein kam nie zustande ...

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

1907-1910: Drei auf einen Streich, danach lief es Schlechter



Wettkämpfe mit Dawid Janowski
Paris Oktober/November 1909, allerdings kein WM-Kampf:
+7 – 1 = 2, es ging um 7000 Francs, gesponsert von Leo Nardus

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

1907-1910: Drei auf einen Streich, danach lief es Schlechter



*WM-Wettkampf mit Carl Schlechter
Wien und Berlin Januar/Februar 1910: +1 – 1 = 8*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

1907-1910: Drei auf einen Streich, danach lief es Schlechter



*WM-Kampf mit Dawid Janowski
Berlin November/Dezember 1910: +8 – 0 = 3,
die zweite Hälfte in Paris kam nicht zur Austragung*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

St. Petersburg 1914 - Der legendäre Sieg vor und über Capablanca



Nach langer Spielpause entschloss sich Lasker in „letzter Minute“ für eine Beteiligung am Turnier der „Großmeister“. An „Siegern und Platzierten“ fehlten Teichmann, dem die Konditionen nicht zusagten. Schlechter sowie Maroczy und Duras sagten ab.

Burn kam, spielte aber nicht, Winawer und Max Weiss reisten aus Altersgründen nicht an.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

St. Petersburg 1914 - der legendäre Sieg vor und über Capablanca



Mitfavorit Rubinstein war dem Druck nicht gewachsen und schied nach der Vorrunde aus. Hingegen schaffte Lasker es, in der Siegergruppe den mit 1,5 Punkten führenden Capablanca mit sagenhaften 7 aus 8 zu überflügeln.

Nach seiner Eheschließung (1. März 1911) hatte sich der Weltmeister mit Vorliebe mit der Abfassung seiner philosophischen Werke beschäftigt:

• *Das Begreifen der Welt (1913) und Die Philosophie des Unvollendbar (1918, erschienen 1919)* •

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Anerkennung vom Erzgegner und dessen endgültige „Deklassierung“



Im Wettkampf-Buch St. Petersburg 1914 zollte Tarrasch erstmals dem Weltmeister volle Anerkennung. Hingegen diskreditierte sich Lasker mit seiner „Kriegsspalte“ in der Voss'schen Zeitung im Ausland. Im August 1915 meldete das DWS: „Der City of London Chess Club hat den Herzog Arthur von Sachsen-Coburg-Gotha, Dr. Em. Lasker und Dr. Tarrasch aus der Liste seiner Ehrenmitglieder gestrichen.“ Der Vorstand des DSB reagierte prompt: Man trug dem Herzog die „Mundschaft“ an, der Weltmeister wurde zum Ehrenmitglied ernannt. (Tarrasch war dies seit 1906.) Der Herzog von Coburg nahm „hocherfreut und gerührt“ an, über Laskers Reaktion ist nichts bekannt.

Beim Wettkampf mit Siegbert Tarrasch im Kerkau-Palast Berlin November/Dezember 1916 deklassierte Lasker dann Tarrasch mit 5,5 zu 0,5.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Traurige Bilanz eines verlorenen Krieges



*Viermeisterturnier im Kerkau-Palast Berlin Oktober 1918
Der noch nicht 50jährige Lasker siegt mit 4,5 aus 6 knapp vor Rubinstein (4),
beide bleiben ungeschlagen, Schlechter (2) und Tarrasch (1,5) ohne Sieg.
Carl Schlechter verstarb am 27. Dezember 1918 mit nur 44 Jahren*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Bis zum Weltkrieg und danach weiterhin ein unbequemer Zeitgenosse



Vorstand des Deutschen Schachbundes beim 21. DSB-Kongress 1921 in Hamburg. Links (stehend) der unselige Berliner Vertreter Amtsanwalt Ehrhardt Post, mittig Oberlehrer Albert Hild (Ohrdruf) und rechts der Präsident, der Kaufmann Walter Robinow aus Hamburg. Sitzend (von links) Otto Krüger (Dresden), Hermann Römmig (Ludwigshafen) und Ehrenpräsident Prof. Rudolf Gebhardt (Coburg).

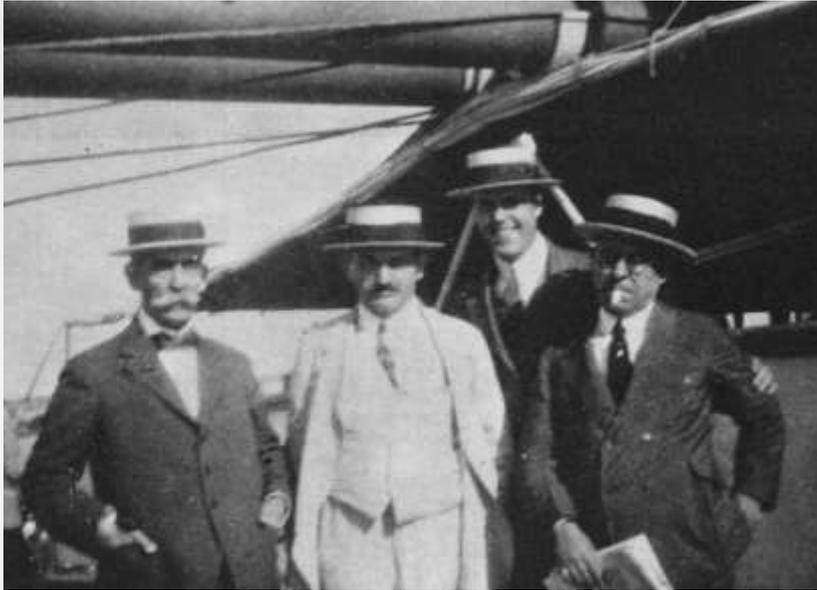
Emanuel Lasker hatte sich unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg als Gast beim 19. DSB-Kongress in Mannheim 1914 für die Gründung einer internationalen Schachvereinigung eingesetzt. Diese sollte u.a. die Ausrichtung der Weltmeisterschaft regeln. Die Idee fand aus Russland Zustimmung, die Briten und auch die Schweizer waren dagegen.

Im Februar 1924 postulierte das „DSB-Ehrenmitglied“ bei seinem Besuch in der Sowjetunion: »In Deutschland beobachten wir jetzt einen Niedergang des Schachspiels, was durch den Kampf gegen das Schachspiel als Beruf zu erklären ist, der seit langem vom Deutschen Schachbund geführt wird.«

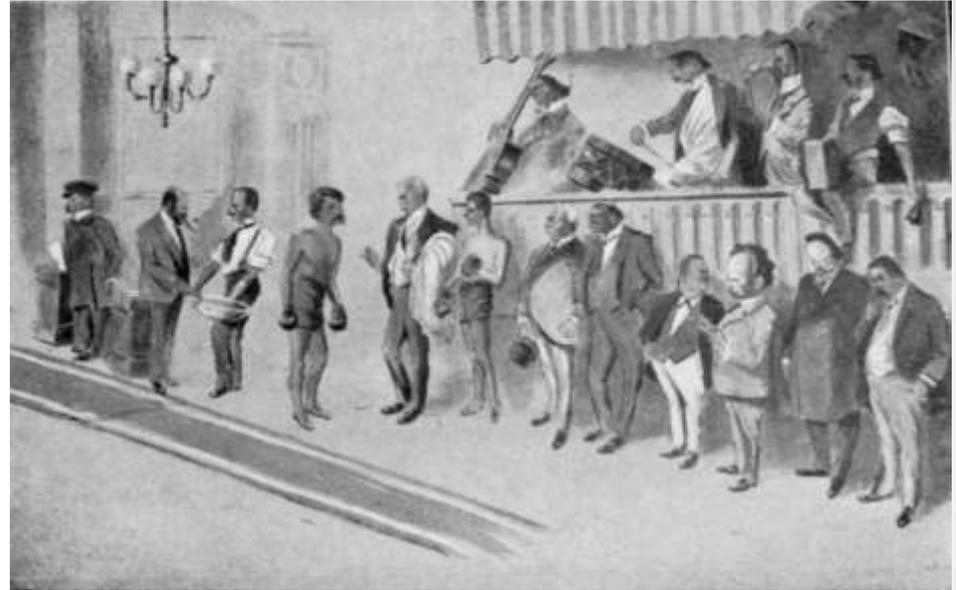
Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Kraftlos in der Hitze der Tropen

WM-Kampf auf Kuba März/April 1921, beim Stand +0 – 4 =10 aufgegeben



Laskers Abschied aus Kuba



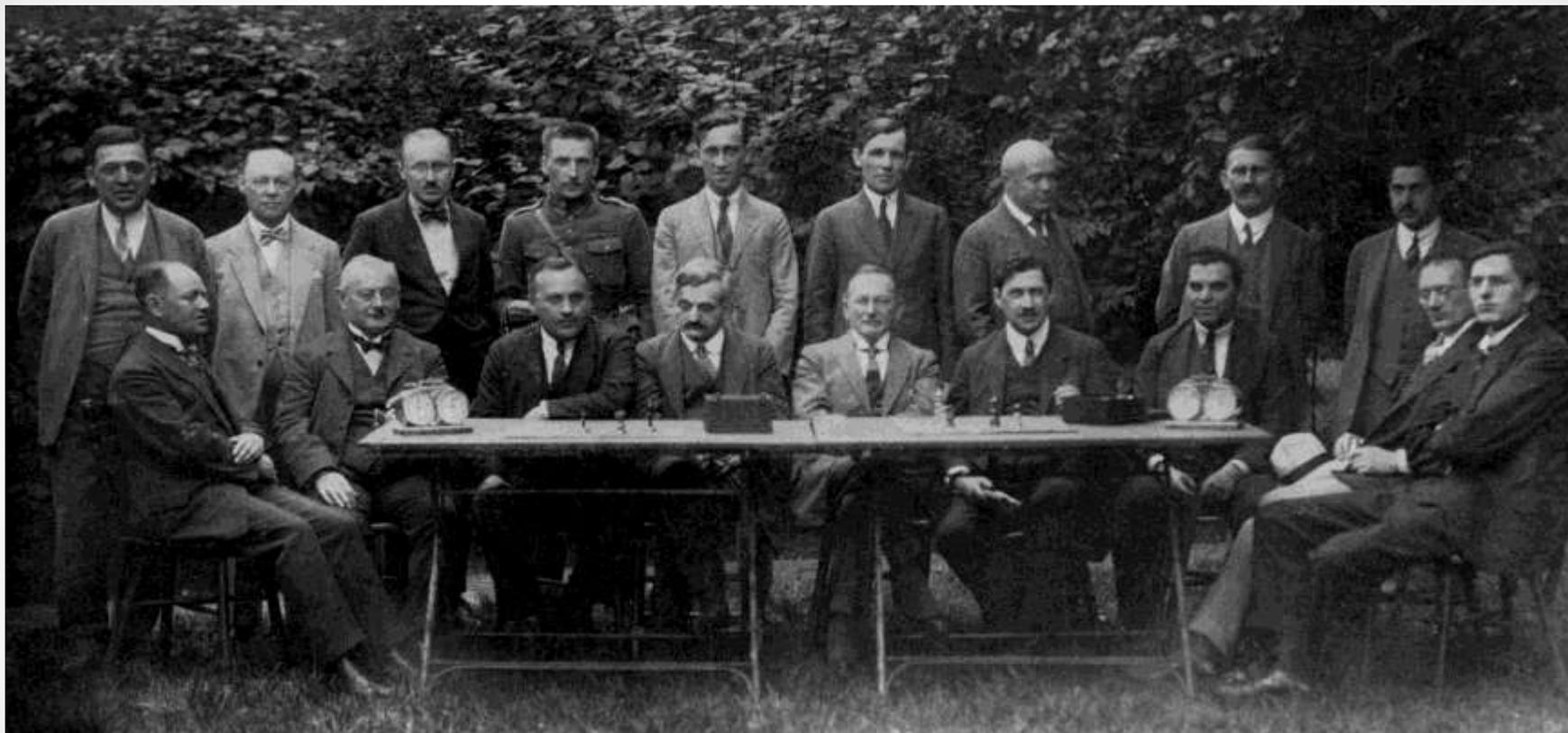
*Capablanca - Lasker
Argentinische Karikatur 1920*

Doch die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg brachte Lasker um sein gesamtes Vermögen, das er in Kriegsanleihen und Aktien angelegt hatte. Folglich kehrte der Weltmeister in die Turnierarena zurück. Seinen Weltmeistertitel trat er 1920 „formal“ an Capablanca ab.

Der Wettkampf aus Kuba trat er nur widerwillig an, Lasker benötigte das Antrittsgeld dringend. Danach versuchte der Ex-Weltmeister in den Niederlanden geschäftlich „über Wasser“ zu halten. Schließlich sah er sich 1923 gezwungen, in die Turnierarena zurückzukehren.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Phönix aus der Asche (1923-1925)



Emanuel Lasker blieb in Mährisch-Ostrau 1923 ungeschlagen und gewann mit 10,5 aus 13 vor Réti, Grünfeld, Selesniew, Euwe, Tartakower (fehlt auf dem Bild), Bogoljubow, Tarrasch, Spielmann, Rubinstein (fehlt auf dem Bild), Pokorný, Hromádka, H. Wolf und Walter

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

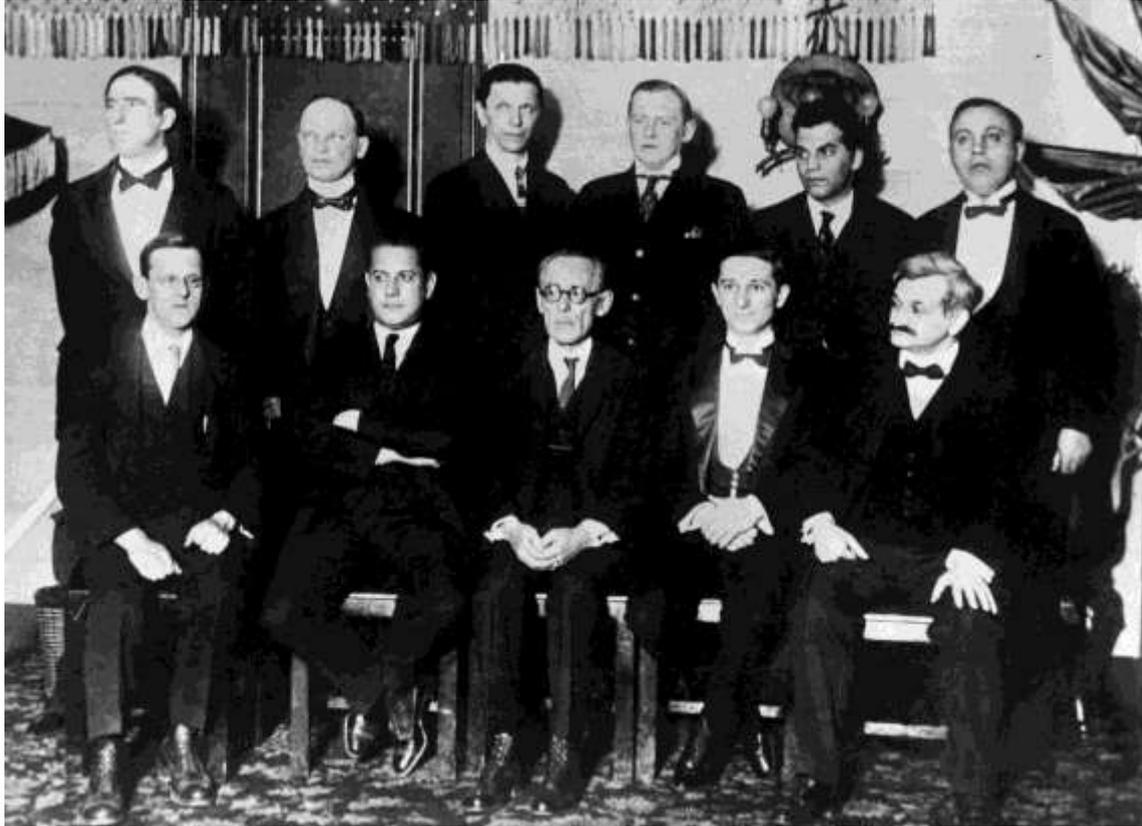
Phönix aus der Asche (1923-1925)



*Nun fast komplett mit Martha Lasker und den Herren Tartakower und Rubinstein
an den Flanken, dafür ohne Heinrich Wolf
Fundstück Nachlass Emanuel Lasker (jetzt Sammlung David DeLucia)*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Phönix aus der Asche (1923-1925)



Das doppelrundige Turnier in New York 1924 mit elf Teilnehmern endet in einem der größten Triumpfe, den ein Meister auf diesem Niveau jemals erzielte: Lasker erreichte 16 aus 20, also 80%. Er unterlag lediglich dem Weltmeister Capablanca in einer umstrittenen Partie (Defekte Uhr). Dieser Streitfall und weitere Kritik verhinderten Laskers Teilnahme in New York 1927. Das Remis mit dem Namensvetter und entfernten Verwandten Edward Lasker ist legendär.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

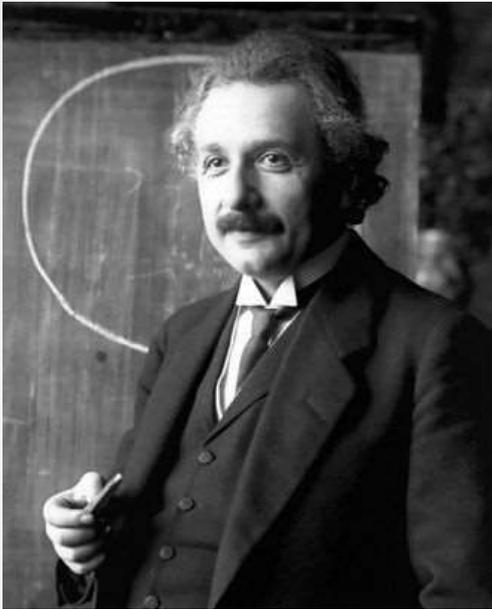
Phönix aus der Asche (1923-1925)



Sicherlich hätte Lasker im großen Moskauer Turnier 1925 Aussichten auf den Turniersieg gehabt, wäre er nicht in der zwölften Runde in besserer Stellung gegen den jungen Mexikaner Carlos Torre durch einen für ihn ungewöhnliche Konzentrationsmangel in eine Zwickmühlen-Kombination geraten. Nach einer weiteren Niederlage gegen Löwenfisch war der stark aufspielenden Efim Bogoljubow (15,5 aus 20) nicht mehr einzuholen, Lasker wurde Zweiter (14 aus 20) vor Capablanca, Marshall, Tartakower, Torre, Réti und Romanowsky.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Philosophie und Naturwissenschaften, aber auch Ackerbau und Viehzucht



*Albert Einstein (1879-1955)
im Jahr 1921*

Einstein, der ab November 1917 ganz in der Nähe der Laskers in der Haberlandstraße 5 wohnte, lernte Lasker wohl im Herbst 1918 im Hause des Schriftstellers Alexander Moszkowski kennen.

Der Physiker schrieb an seine Mutter: „Neulich lernte ich den Schachweltmeister Lasker kennen, ein kleines, feines Männchen mit scharf geschnittenem Profil und polnisch-jüdischem, aber feinen Auftreten.“



Martha und Emanuel 1928 auf ihrem „Landsitz“ Thyrow mit Hund Hector

Wohl mit den „Dollars“ aus dem Capablanca-Wettkampf erwarb Lasker in den frühen zwanziger Jahren Ländereien in Thyrow, ca. 35 km südlich von Berlin. Dort ließ er ein Landhaus nach seinen Vorstellungen errichten. 1926 (und 1928) unternahm Lasker sehr erfolgreiche (und ertragreiche) USA-Rundreisen, danach zog sich er sich er zunehmend vom Schach zurück.

Er spielte Go, hielt Vorträge und versuchte die spezielle Relativitätstheorie zu widerlegen.

Das nahm ihm der Nobelpreisträger weder übel, noch sonderlich ernst.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Weg vom Schach, hin zu den Verstandesspielen: Bridge und Gospiel



Emanuel Lasker gründete die „Schule der Verstandesspiele“, praktischerweise erteilte er den Unterricht in seiner Wohnung Aschaffener Straße 6



Lasker spielt Bridge im Jahr 1932

1926 erscheint Laskers Lehrbuch in der ersten Auflage, es wird ein durchschlagender Erfolg trotz - oder gerade wegen - seines anspruchsvollen Aufbaus.

Danach entstehen „Das Verständige Kartenspiel“ (1929) und „Brettspiele der Völker“ (1931).

Nach 1929 verliert Lasker sein in Aktien investiertes Vermögen in der Weltwirtschaftskrise. Er hatte sich - offenbar durch spekulative Anlagen - verschuldet und versuchte sich als Bridge-Profi in den Niederlanden und England finanziell über Wasser zu halten.

Das Manuskript „Die Psychologie des Spielers“ findet zu seiner Enttäuschung keinen Verleger.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Der alte Meister 1934-1936

Zürich 1934 – fünfter Platz hinter Aljechin, Euwe, Flohr und Bogoljubow



*Ab 1933 kehrt Emanuel Lasker in die Schachszene zurück, in den er wieder
Simultanvorstellungen (zuerst 1932 in Lettland), dann 1934 in Ungarn.
Er trainiert in Paris mit seinem Freund Ossip Bernstein.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Der alte Meister 1934-1936, sensationeller dritter Platz in Moskau 1935



*Emanuel Lasker in Moskau 1935 in seiner berühmten Partie gegen Vasja Pirc.
Lasker bleibt ungeschlagen nur einen halben Punkt hinter Botwinnik und Flohr zurück.
Eine besondere Genugtuung war der Sieg über Capablanca in der neunten Runde.*

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Der alte Meister 1934-1936



Emanuel Lasker im Moskauer Turnier 1936 gegen Michail Botvinnik. Mittlerweile lebten die Laskers in der Sowjetunion. Doch in diesem stark besetzten Turnier, das Capablanca, der für die Niederlage 1935 Revanche nahm, gewann, blieb Lasker unter 50%.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Der alte Meister 1934-1936

Nottingham 1936, erste Runde (10. August 1936)



Emanuel Lasker in seiner Partie gegen Reuben Fine nach dessen 31. Zug (Db7).

Drei Züge später gab Lasker auf.

Lasker belegt in seinem letzten Turnier zwar nur den 7./8. Platz, doch trennten ihn von den beiden Siegern Botwinnik und Capablanca nur 1,5 Punkte.

Vom 9. Platz (Vidmar) hingegen 2 Punkte.

Stationen einer einzigartigen Schachlaufbahn

Mit Martha in Moskau (ab August 1935, schließlich in Chicago, bzw. New York City (ab Oktober 1937- 11. Januar 1941)



Die Laskers in ihrer Moskauer Wohnung

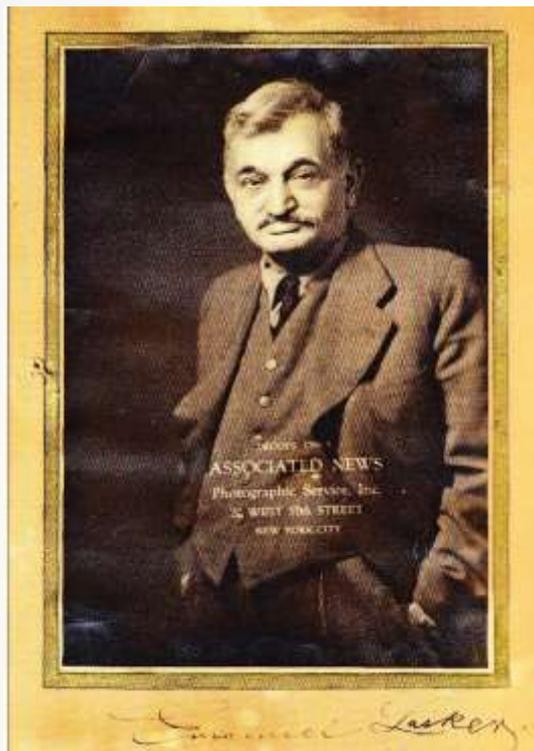


Martha und Emanuel am Heiligabend 1938 – man feierte den 70.Geburtstag Laskers im Hause von Harold Phillips

Emanuel Lasker war sowohl in Moskau – hier entstanden seine autobiografische Novelle „Wie Wanja Meister wurde“ sowie umfangreiche mathematische Ausarbeitungen – und in den USA publizistisch sehr aktiv. Seine „The Community of the Future“, in der er sich mit dem Schicksal der europäischen Juden und dem Problem der Arbeitslosigkeit anhand einer „idealisierten Gesellschaftsordnung“ auseinandersetzte, fand sogar einen Verleger. Im Winter 1940 erkrankte Lasker schwer und verstarb nach kurzem Krankenhaus-Aufenthalt im New Yorker Mount Sinai Hospital. Seine Frau überlebte ihn kaum zwei Jahre, sie verstarb im Oktober 1942 in Chicago.

Lasker-Gedenken mit (politischen) Hindernissen

Kaum auferstanden aus Ruinen und trotzdem 1948 ein Lasker-Turnier auf „Eigeninitiative“ des Berliner Schachklub Lasker



*Lasker
1939,
scheinbar
noch in
Bestform*



*Laskers Grab auf dem
Beth Olom Cemetry
in Queens (New York)*

*Das allererste Berliner Lasker-Gedenkturnier wurde 1948 vom Schachklub Lasker (heute SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf) ausschließlich mit Teilnehmern aus dem in Trümmern liegenden, aber noch ungeteilten Berlin ausgerichtet. Gewonnen hatte es Dr. Heinz Lehmann klar vor Rudolf Teschner und Rudolf Elstner sowie elf weiteren Lokalgrößen.
(Siehe Schach-Express 24/1948, S. 373).*

Lasker-Gedenken mit (politischen) Hindernissen

Ehrungen Ost und West eines Hundertjährigen

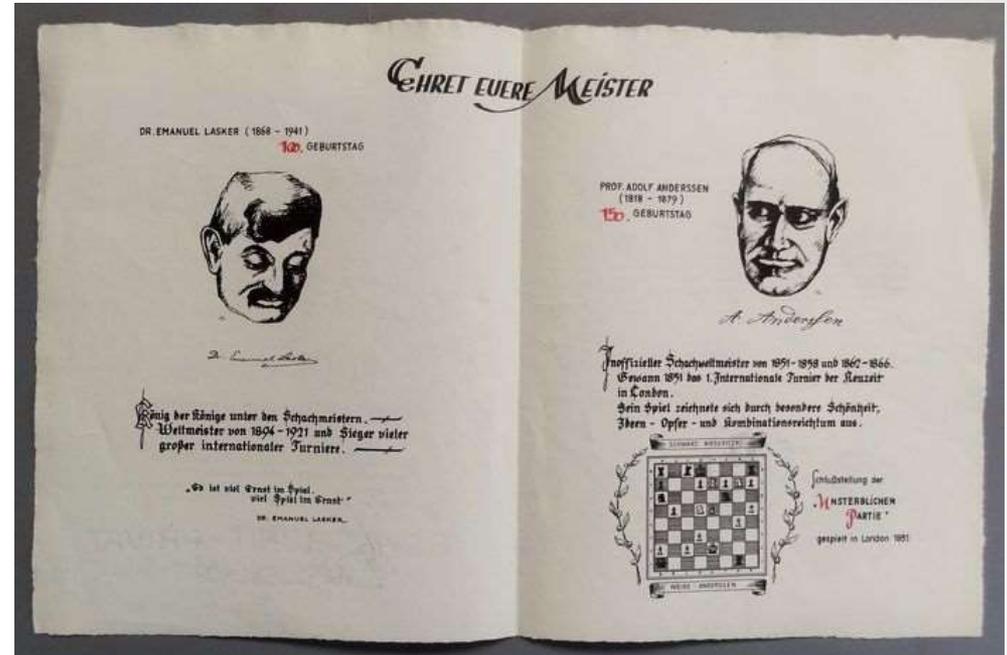
Eine Vereinnahmung, die etwas verunglückte ...



Prof. Joachim Petzold: »Es gehört zum Wesen einer sozialistischen Gesellschaft, die großen Leistungen der Vergangenheit im Bewusstsein der Menschen wachzuhalten und die zu ehren, die sie vollbrachten. Niemand hat auf dem Gebiete des Schachsports Größeres geleistet als Dr. Emanuel Lasker, der von 1894 bis 1921 Schachweltmeister war, der das Großmeisterturnier von New York 1924 [...] gewann und der noch beim Moskauer Großmeisterturnier von 1935 den 3. Platz belegte. Als Jude in Nazideutschland verfeimt, hatte er in der Sowjetunion und den USA Zuflucht gefunden.«

Lasker-Gedenken mit (politischen) Hindernissen

*Ehrungen Ost und West eines Hundertjährigen
Im Westen nichts und erst recht nichts Neues ...*



*Internationales
Turnier in Bamberg
1968 zum 100.
Gründungsjahr des
Schachclub Bamberg.
Als „Privatinitiative“
von Lothar Schmid
auch ein Lasker-
Gedenkturnier*

*Theo Schuster in den Deutschen Schachblättern 2/1969:
»Der Deutsche Schachverband hat sich mit der Ausrichtung des
Gedenkturnieres zu Ehren des deutschen Weltmeisters Dr. Emanuel
Lasker ein großes Verdienst erworben. [...] Eigentlich wäre es die
Pflicht des Deutschen Schachbundes gewesen, zu Ehren Laskers ein
Gedenkturnier zu veranstalten. So aber sprang Ostdeutschland in die
Bresche – nicht ohne dabei auf die (Nazi-) Sünden in
Vorkriegsdeutschland hinzuweisen und auch darauf, wie glücklich
sich Lasker im Exil in Moskau gefühlt habe.«*

2001: Internationale Konferenz zu Laskers 60.Todestag

Doch es kam noch viel mehr zustande ...

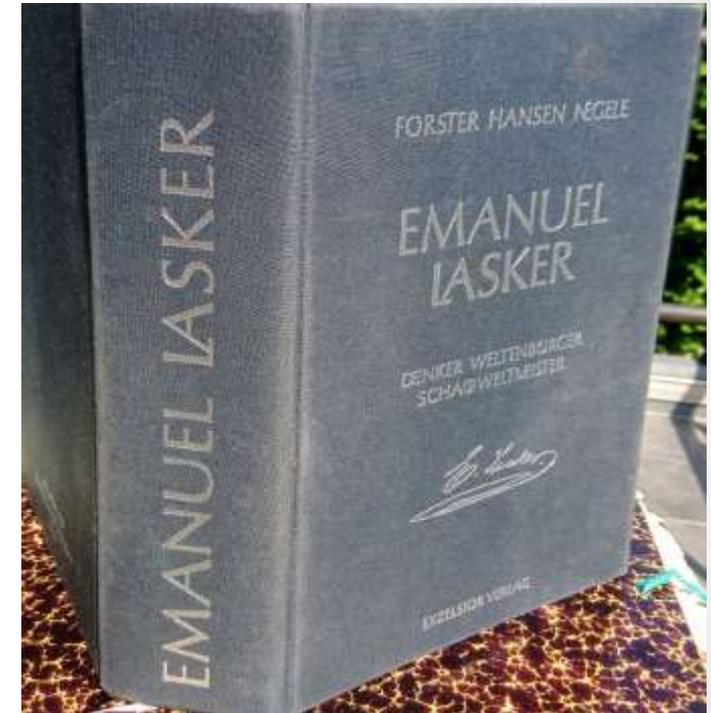


*12.-14. Januar 2001 im Kulturhaus
„Altes Rathaus“ in Potsdam
Mehr als 300 Teilnehmer hatten sich angemeldet
(bei 200 Sitzplätzen)*

*Und schließlich Gründung einer Emanuel Lasker Gesellschaft,
damals Anlass zu hochtrabenden Plänen.
Doch wie im Leben des Geehrten gingen diese nicht alle in Erfüllung.*

2009 endlich: Ehre wem Ehre gebührt ...

Emanuel Lasker Denker, Weltenbürger, Schachweltmeister

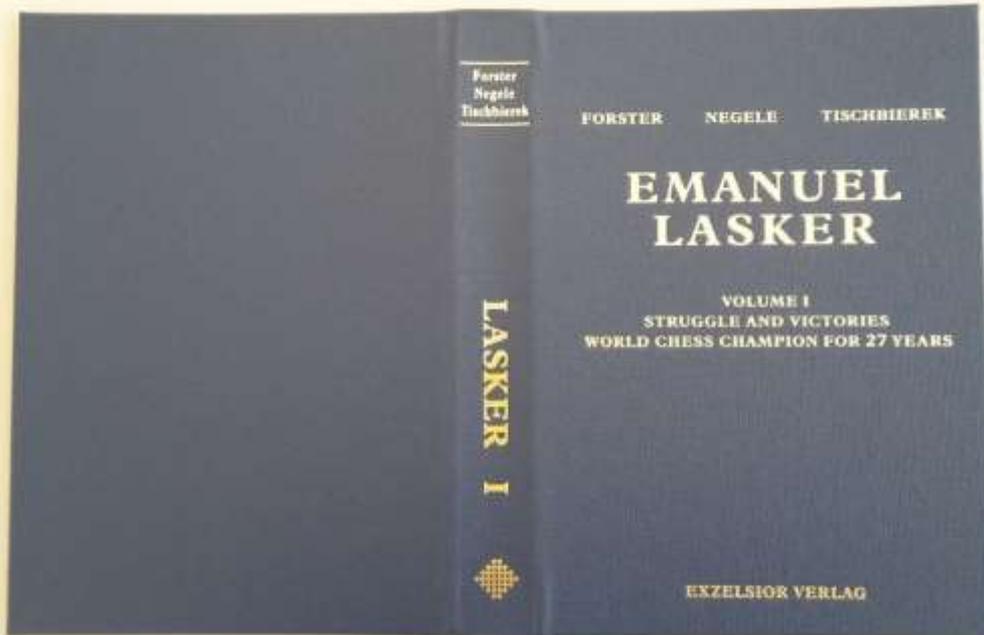


*Wolfenbüttel 20.11.2009 in der Herzog August Bibliothek
von links: M. Langer, Prof. Schmidt-Glitzner,
P. W. Wagner, M. Negele, S. Hansen
R. Forster, R. Tischbierek*

*1079 Seiten, ca. 3.5 kg
seit Mai 2013 vergriffen
beim Exzelsior Verlag, Berlin
Internetpreise 250 € (+)*

Soeben erschienen: Emanuel Lasker Volume I

*Seit 13. Oktober 2018: Richard Forster / Michael Negele / Raj Tischbierek
Struggle and Victories - World Chess Champion for 27 Years*



EMANUEL LASKER

VOLUME I STRUGGLE AND VICTORIES
WORLD CHESS CHAMPION FOR 27 YEARS

EDITED BY
RICHARD FORSTER MICHAEL NEGELE RAJ TISCHBIEREK



Exzelsior Verlag
Berlin 2018

*2019/20: Richard Forster / Michael Negele / Robert van de Velde
Emanuel Lasker Volume II Games and Psychology - Beyond the Limits of Chess*

*2021/22: Richard Forster / Michael Negele / Tim Hagemann
Emanuel Lasker Volume III Science and Philosophy - The Value of Chess*